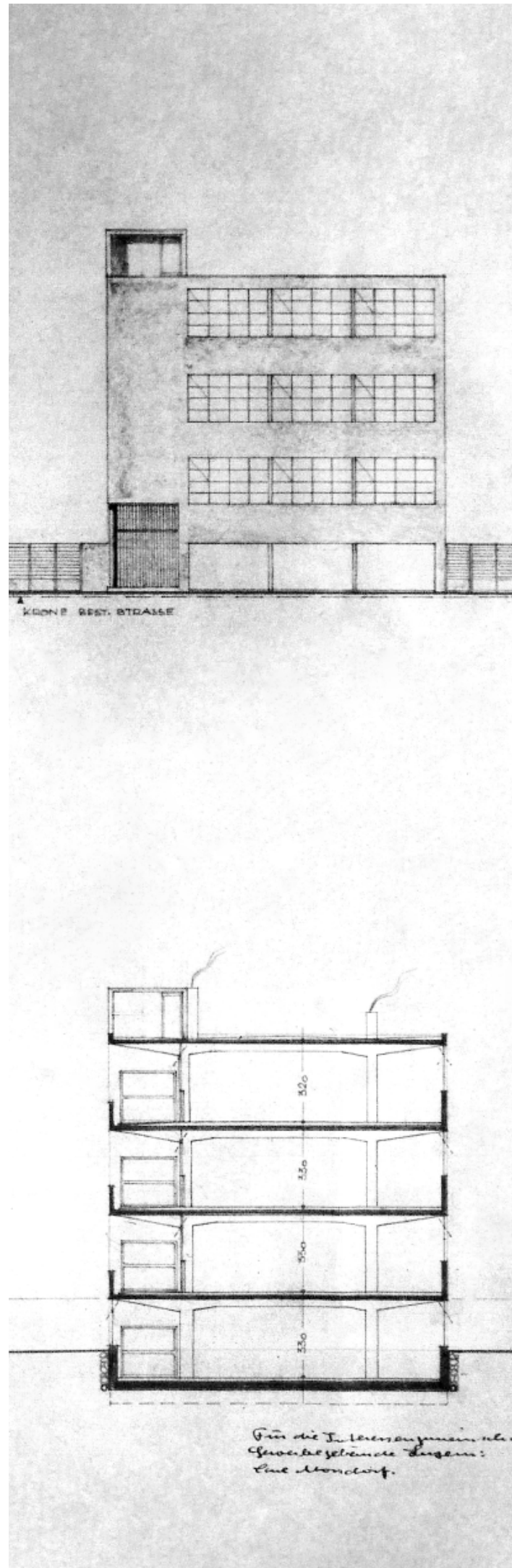


Das Gewerbegebäude in Luzern

André Meyer

Herausgeber: Jost Schumacher



Das Gewerbegebäude in Luzern

André Meyer

Herausgeber: Jost Schumacher

Abbildungen: Rechte bei den Institutionen und Autoren
(gemäss Quellenangaben)

Impressum:

Herausgeber: Jost Schumacher, Luzern

Text und Illustration: André Meyer, Luzern

Lektorat: Christine Meyer, Luzern

Layout und Druck: Nicole Mastria, Multi Reflex AG, Luzern

ISBN: 978-3-9525692-2-1

© 2023/ 1. Auflage im Juni 2023

Umschlagbild:

Luzern. Gwerbegebäude an der Tribschenstrasse 51 Querschnitt (SALU B3.31/A1 002/1933).

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers.....	Seite	4
Das Gewerbegebäude in Luzern	Seite	5
Gewerbegebäude, Baugeschichte.....	Seite	6
Das Gewerbegebäude an der Tribtschenstrasse 51 in Luzern.....	Seite	14
Carl Mossdorf (1901 – 1969).....	Seite	21
Das Gewerbegebäude und die zeitgenössische Architektur	Seite	23
Luzerns Aufbruch in die Moderne	Seite	29
Abkürzungen / Literaturverzeichnis.....	Seite	37
Bereits in dieser Reihe erschienen	Seite	39

Vorwort des Herausgebers

Im Jahr 2023 wird das von Carl Moosdorf erbaute Gebäude 90 Jahre alt. Carl Moosdorf erhielt am 6. Januar 1933 die Baubewilligung und erstellte das Gewerbegebäude noch im gleichen Jahr, sodass die Gewerbetreibenden bereits im Spätherbst einziehen konnten. Carl Moosdorf baute das Gebäude in Anlehnung an das Neue Bauen, welches als wesentlichen Vertreter Walter Gropius hatte, und seine Arbeiten Bauhauskultur nannte. Nicht unwesentlich war auch Le Corbusier mit seinem Buch «Vers une architecture». Die dort eingebrachten neuen Ideen waren für Carl Moosdorf wegweisend.

Die Bauhauskultur entwickelte sich sehr stark in Deutschland zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg, wo nicht zuletzt die Menschen wegen Geldmangel auf günstige, aber auch einfache Wohn- und Gewerbebauten angewiesen waren. Die Architektur passte sich notgedrungen den Vorgaben durch den Krieg an. Auch in Luzern waren die Gewerbetreibenden nicht in der Lage hohe Mieten zu bezahlen und doch mussten die Gebäude so erstellt werden, dass sie den Zweck voll erfüllten. Dies geschah nicht zuletzt durch Betonbauten, die mit der nötigen Armierung Garantie für beste Stabilität boten. Die heutige Bauweise unterscheidet sich nicht grundsätzlich von dem damals notwendigen und praktischen Vorgehen. Umso mehr ist die Bauhaustechnik ein wichtiger Zeitzeuge, der für die Baugeschichte überaus erhaltenswürdig ist. Würden wir diese Zeitepoche als unwichtig eliminieren, würde uns eine grosse Lücke in der Zeitgeschichte des Bauens fehlen.

Dem Autor dieses Beitrages in der Reihe der Innerschweizer Schatztruhe Nr. 30, Dr. André Meyer, danke ich für die sorgfältige Arbeit. Die Bilder unterstreichen die Bedeutung des Gewerbegebäudes und wurden mit den entsprechenden Kurzbeschreibungen vom Verfasser zusammengetragen und zeigen das heutige 90jährige Geburtstagskind, das fast der Zerstörung zum Opfer gefallen wäre und mit Unterstützung vieler Beteiligten gerettet werden konnte. Ich danke auch der CSS, die sich entschieden hat, das Haus in ihren Erweiterungsbau zu integrieren.

Allen, die sich um die Erhaltung des Gewerbegebäudes eingesetzt haben, sei gedankt. Dr. André Meyer hat alle weiteren Beteiligten in den Fussnoten ergänzend erwähnt.

Schon in 10 Jahren werden wir das 100jährige Jubiläum feiern. Da freue ich mich ganz besonders.

Jost Schumacher

Das Gewerbegebäude in Luzern

«In seiner ursprünglichen Form stellte das Gewerbegebäude einer der konsequentesten Realisierungen der Prinzipien des Neuen Bauens in Luzern dar».¹

Das Gewerbegebäude an der Tribschenstrasse 51 in Luzern, erbaut 1933 von Carl Mossdorf, ist ein betont moderner Zweckbau, der ganz im Geiste des Neuen Bauens erstellt und für die spätere Architekturentwicklung wegweisend wurde. Leider gingen durch spätere Umbauten viel vom ursprünglichen Charakter und damit von seiner Zeugniskraft verloren. So haben sich 90 Jahre nach seiner Entstehung weder die originalen Ausstattungsgegenstände noch sein ursprünglicher Zweck erhalten. Auch das Äussere wurde 1971/72 durch die Aufhebung des Laubengangs, die Unterteilung der ursprünglich durchgehenden Reihenbefensterung mit frontbündigen Metallfenstern und bauliche Veränderungen des Erdgeschosses in seiner Bedeutung geschmälert. «Die unglückliche Situation erstaunt umso mehr, als der Fall fachlich und faktisch völlig klar ist. Aus der Fachliteratur ist der besondere Stellenwert des Bauwerks seit Langem bekannt.² Architekturfachverbände haben wiederholt auf dessen hohe architektonische Qualitäten hingewiesen. Gutachter seine baugeschichtliche Bedeutung begründet».³

¹ Hannes Ineichen/Tomaso Zanoni, *Luzerner Architekten, 1985*, S. 65.– Vgl. auch: Claus Niederberger, *Neue Architektur im Kanton Luzern seit 1930*, in: *Unsere Kunstdenkmäler 2/1978*, S. 261. – Isabelle Rucki/Dorothee Huber (Hrsg.) *Architektenlexikon der Schweiz*, Basel 1998, S. 390. – Otti Gmür, *Architekturführer Luzern. Spaziergänge durch Raum und Zeit*, Luzern 2003, S. 214. – André Meyer, *Architektur zwischen Tradition und Innovation. Die Zentralschweiz auf dem Weg in die Moderne*, Luzern 2003, bes. S. 98f. – Otti Gmür, *Häuser, Dörfer, Städte. Architekturführer Kanton Luzern*, Luzern 2006, S. 119. – Michael Hanak, *Denkmalpflegerisches Gutachten Gewerbegebäude Tribschen in Luzern*, Zürich 2017. – Eugen Brühwiler, *Gewerbegebäude Tribschenstrasse 51, Luzern. Ingenieurbau technische kulturelle Werte und Leistungsfähigkeit der Eisenbetonkonstruktion mit Empfehlung von Erhaltungsmaßnahmen*, Lausanne/EPFL 2017. – *Architekturbibliothek, Gewerbegebäude, 1933 in Luzern*, in: *Lexikon der Schweizer Architektur von 1920 bis heute*, Institut für Architektur der Hochschule Luzern (Hrsg.).

² Vgl. u.a. André Meyer, *Architektur zwischen Tradition und Innovation. Die Zentralschweiz auf dem Weg in die Moderne*, Luzern 2003, bes. S. 98.

³ Michael Hanak, *Untolerierbare Geschichtsleugnung*, in: *TEC21 (Espazium)* 24.06.2020.

Gewerbegebäude, Baugeschichte

Um den Kleingewerbetreibenden Werkstattmöglichkeiten mit Wasserkraft zur Verfügung zu stellen, entstand anstelle der 1875 abgebrannten, seit dem Mittelalter betriebenen Stadtmühlen am Mühleplatz ein Gewerbegebäude. Initiator dieses gemeinnützigen Projekts war die Korporationsgemeinde Luzern. 1886 fasste sie den Beschluss zur Erstellung eines Gewerbegebäudes. 1887 erteilte der Regierungsrat die Konzession zur Benutzung der Wasserkraft im Hinblick auf das neue Gewerbegebäude und 1889/90, im Gründungsjahr der Luzerner Gesellschaft für Handel und Industrie, beauftragte die Korporation den Architekten Paul

Luzern. Gewerbegebäude an der Reuss, vor dem Brand. (SALU F2 PA 023/099)



LUZERN, GEWERBEGBÄUDE MIT REUSSWEHR

514

Segesser, Werkstatträume für 20 Kleinbetriebe zu erstellen.⁴ In einem repräsentativen dreigeschossigen Backsteinbau auf Eisenpfählen und mit Doppelfenstern unter stichbogigen Entlastungsbogen erstellte dieser bei der Reusschwelle die verlangten Werkstatträumlichkeiten.⁵ Im Erdgeschoss standen rund 440m² und in den oberen Stockwerken 510m² und 430m² für Werkstätten zu Verfügung. Die Triebkraft für die Werkbänke erfolgte mittels Transmissionsriemen von drei Turbinen der Maschinenfabrik Bell AG in Kriens. Um 1930 arbeiteten im Gewerbegebäude sieben Schreinereien, drei Drechslereien, drei mechanische Werkstätten, zwei Malermeister-Ateliers, zwei Fischhandlungen, eine Kleiderfabrik, eine galvanische Anstalt, eine Metallgiesserei, eine Messerschmiede und eine Schlosserei, insgesamt rund 170 Personen. Durch Beschluss der Korporationsgemeinde wurde 1926 ein Turbinenhaus errichtet und das ganze Gebäude für CHF 81'500.- elektrifiziert. Ein geplanter zweiter Flügel wurde mangels Nachfrage nicht realisiert. Nachdem schon in den 1890er Jahren und wieder 1924 ein Feuer ausgebrochen war, brannte 1932 das ganze Gebäude nieder. Das Turbinenhaus blieb vom Brand verschont, wurde aber 1977 wegen Unrentabilität stillgelegt. Aus städtebaulich-ästhetischen Gründen wurde das abgebrannte Gebäude nicht wieder aufgebaut und die Stadtbewohner verlangten, dass der Platz von einer Überbauung frei zu halten sei. Einige Gewerbetreibende fanden rasch neue Räumlichkeiten. Auf Anraten von Baudirektor Otto Businger schlossen sich die Gewerbetreibenden, die keine Räumlichkeiten fanden, zu einer Genossenschaft zusammen und gründeten noch 1932 die «Immobilien-genossenschaft Gewerbegebäude der Stadt Luzern». Ihr erster Präsident war Mechanikermeister Josef Koller, Vizepräsident Architekt Carl Mossdorf.

⁴ *Festschrift anlässlich der Hauptversammlung des Schweizerischen Ingenieur & Architektenvereins im September 1893 in Luzern, S. 147.* – Franz Zelger, *An der Schwelle des modernen Luzerns, Luzern 1930, S. 222f.* – Peter Spreng, *Grossbrände in Luzern, in: LWZ 36 (1966), S. 56 und 64.* – Arnold Stockmann, *Das Gewerbegebäude – einst und jetzt, in: Tribschen, so entstand ein Quartier, Luzern 1975.* – Ronald Roggen, *Gewerbegebäude am Mühlenplatz, in: Luzerner Altstadt, 1978, S. 153–159.*

⁵ *Die Fundamente (nicht armerter Beton) wurden teilweise bei den archäologischen Grabungen 1996/97 freigelegt. Damit konnte das Gewerbegebäude an der Stelle der alten Mühlen und am Eingang zur Spreuerbrücke lokalisiert werden. Grabungsdokumentation Archäologie und Denkmalpflege Luzern.*



Mehrere Bauplätze standen zur Wahl. Sie fiel auf das stadtnahe für Ansiedlungen von Industrie prädestinierte Riedland in der Tribschen.

Die Landschaftskammer «Tribschen» (Tribschenmoos) wird nördlich durch die Uferpartie des Vierwaldstättersees, westlich durch die ehemalige Spital- und Rösslimatte (heute Langensandbrücke),⁶ westlich durch die heutige Tribschenstrasse⁷ und die Nordabdachung der Nagelfluhrippe des Weinbergglis und südlich durch die Felsrippe Tribschen-Wartegg begrenzt. Der Name «Tribschen» leitet sich wohl vom

Luzern. Gewerbegebäude an der Reuss, nach dem Brand von 1932 (SALU F2 PA 023/099).

⁶ Der Name „Langensandbrücke“ bezieht sich wohl auf die Wegverbindung, die nach dem Langensand auf Horwer Gebiet (hinter dem Haslihorn) führt.

⁷ Vormalig befand sich hier die Moosgasse. Diese wurde erst 1887/90 zur Tribschenstrasse ausgebaut.

ehem. «Tribschenhof» auf der Wartegg-Tribschen Felsrippe ab (heute Richard-Wagner-Museum).⁸ Tribschen war bis zum Stadtbauplan von Heinrich Meili-Wapf (1896) ein sumpfiges Riedland, das mit einem breiten Schilfgürtel vom See getrennt war. Hinter dem Schilfgürtel dehnten sich die sog. «Riedmatten» bis zur heutigen Obergrundstrasse aus. Diese wurden dank Entwässerungsgräben als Weideland genutzt. So gehörten zu den damaligen Herrnsitzen im Obergrund (Himmelrich, Grundhof) jeweils auch ein Stück Ried (Schilf) und ein Stück Riedland (Streulandwiesen). Allerdings eigneten sich diese Riedmatten nicht besonders gut für die Landwirtschaft, so dass nur wenige landwirtschaftliche Höfe hier entstanden (Unterlachenhof, Weinberghof). Vom See her gesehen bildete das Tribschenmoos daher, wie die Luzerner Schriftstellerin Agnes von Segesser (1884–1964) schrieb:⁹ «eine grüne Einsamkeit, überragt von der edlen Silhouette des Pilatus».¹⁰ Gebildet wurde das Tribschenmoos von den von Westen her in den See sich entwässernden kleinen Flösschen und Bächlein (u.a. von der Geissenstein- und Weinbergli-Rippe und von der Biregg).¹¹ Bis 1890 war Tribschen ein weitgehend unüberbautes, aber parzelliertes Riedland¹², das einzig durch die «Moosgasse» durchschnitten und von der Geissenstein- und Weinbergrippe abgetrennt wurde. Noch 1890 standen im Tribschenmoos nur Bauten für die Schiffswerften, die im Bereich des Inseli angesiedelt waren. 1895 stellte die Einwohnergemeinde Luzern an den Regierungsrat des Kantons Luzern das Gesuch zur Aufschüttung des Seegrundes zur Erstellung eines linksufrigen Quais. Dieses wurde mit der Auflage bewilligt, dass dieser Uferbereich nur für öffentliche Bauten benutzt werden könne. So entstand, vorwiegend mit dem Aushubmaterial des Stadttunnels der Gotthardbahn, ein geradliniger Seedamm (heute Alpenquai). Nach dem Stadtbauplan 1896 von Heinrich

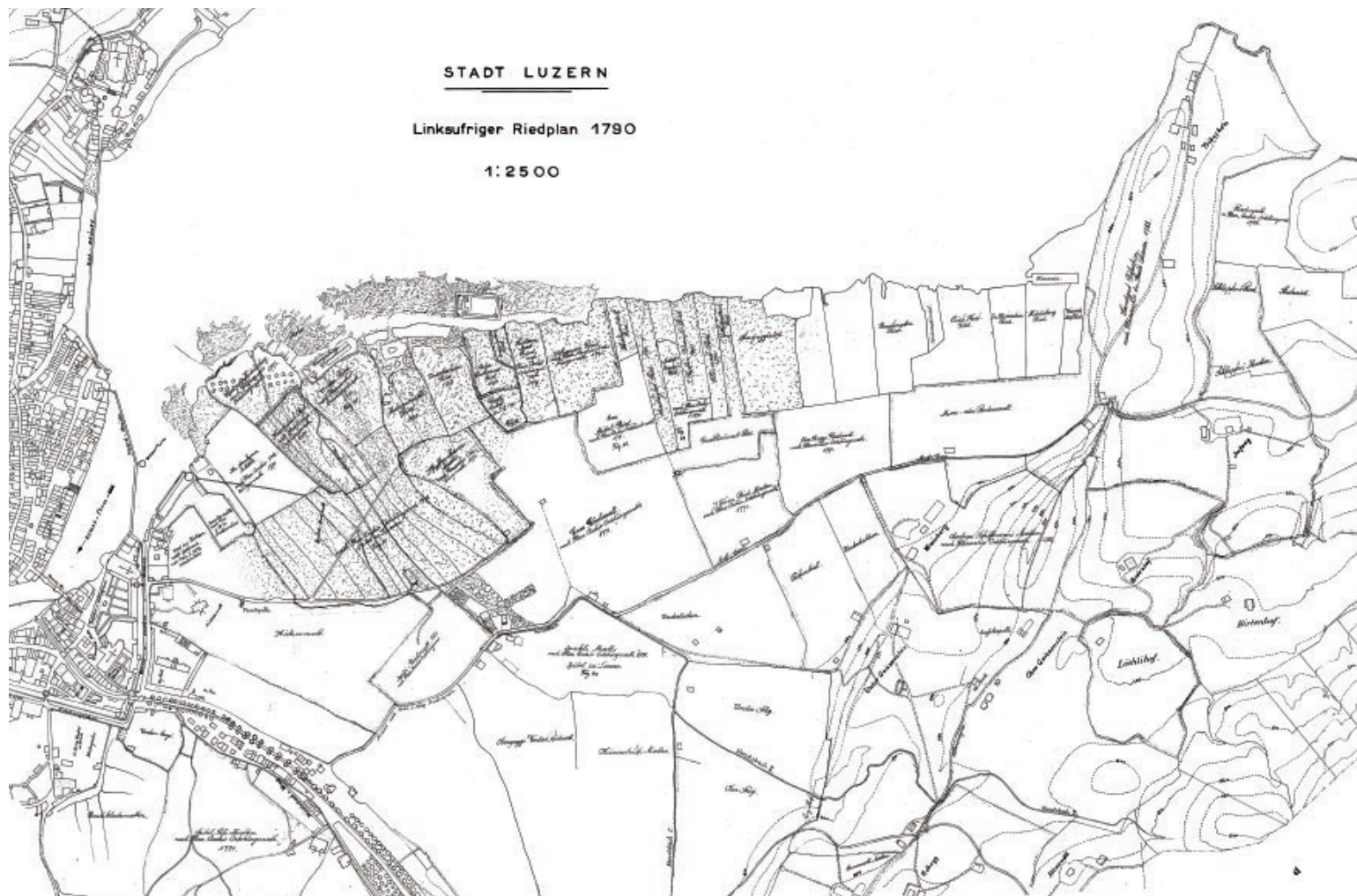
⁸ Vgl. hierzu: Tribschen; so entstand ein Quartier, Quartierverein Tribschen-Langensand in Luzern (Hrsg.), Luzern 1975.

⁹ Über Agnes von Segesser: Josef Konrad, Scheuber, in: Schwyzerlüt (Zeitschrift für üsi schwyzerische Mundarte), Bd. 23 (1961), H. 2.

¹⁰ Zitiert nach Tribschen S. 22 (Anm. 2).

¹¹ Solche Entwässerungsgräben finden sich noch auf dem Stadtbauplan von 1851.

¹² SALU 1790: E2b. 359, Riedlandplan von 1790.



Meili-Wapf sollte auf Tribschen ein Wohnquartier mit einer Quaianlage entstehen¹³, doch wurde nichts daraus. Vielmehr wurde das Gebiet, wo sich an der Tribschenstrasse schon 1895 die Nähmaschinenfabrik «Helvetia» mit einem zweigeschossigen Gewerbebau niedergelassen hatte, als Standort für Gewerbe und Industrie bezeichnet. So verlagerte 1896 auch das Baugeschäft der Gebr. Keller ihren durch die neue Bahnzufahrt verlorengegangenen Werkhof an der Neustadtstrasse auf das Landstück zwischen Tribschenstrasse und dem heutigen Geissensteinring, wo es unter anderem eine dampfbetriebene Sägerei, ein Maschinenhaus, eine hölzerne Sägehalle und ein dreigeschossiges Personalhaus erbaute. Ab 1900 erfolgten dann in grossem Stil Gewerbebauten und 1910 die Luftschiffahrtshalle für den «Zeppelin».

In Tribschen besass die Stadt Luzern eine grössere Parzelle (Parz. Nr. 1436) und war bereit, ein Stück davon für ein neues Gewerbehaus an die Genossenschaft abzutreten. So

¹³ SALU B3 31 / A 97.

Luzern. Riedlandplan des Tribschenmoos (SALU E2b.359) Brand von 1932 (SALU F2 PA 023/099).



Luzern. Nähmaschinenfabrik an der Tribschenstrasse, Foto um 1910 (SALU V1124).

konnte sie von der Stadt Luzern zu günstigen Bedingungen, d.h. für CHF 17.000 pro m² an der Tribschenstrasse 51 eine Parzelle von 1'190 m² Riedmatten-Land erwerben¹⁴; zudem erhielt sie von der Stadt ein Darlehen über CHF 60'000.–. Die Bauhöhe wurde auf 12,2 m für das Hauptgebäude bzw. 2,8 m für das Nebengebäude festgelegt. Der Abstand zur Tribschenstrasse betrug anfänglich 4 m, wurde aber auf 7,5 m erhöht, was rd. 100 m² mehr Terrain benötigte, das die Genossenschaft ebenfalls von der Stadt Luzern für CHF 7.– erhielt. Der Gesamtpreis aber wurde pauschal mit CHF 18'500.– festgesetzt.

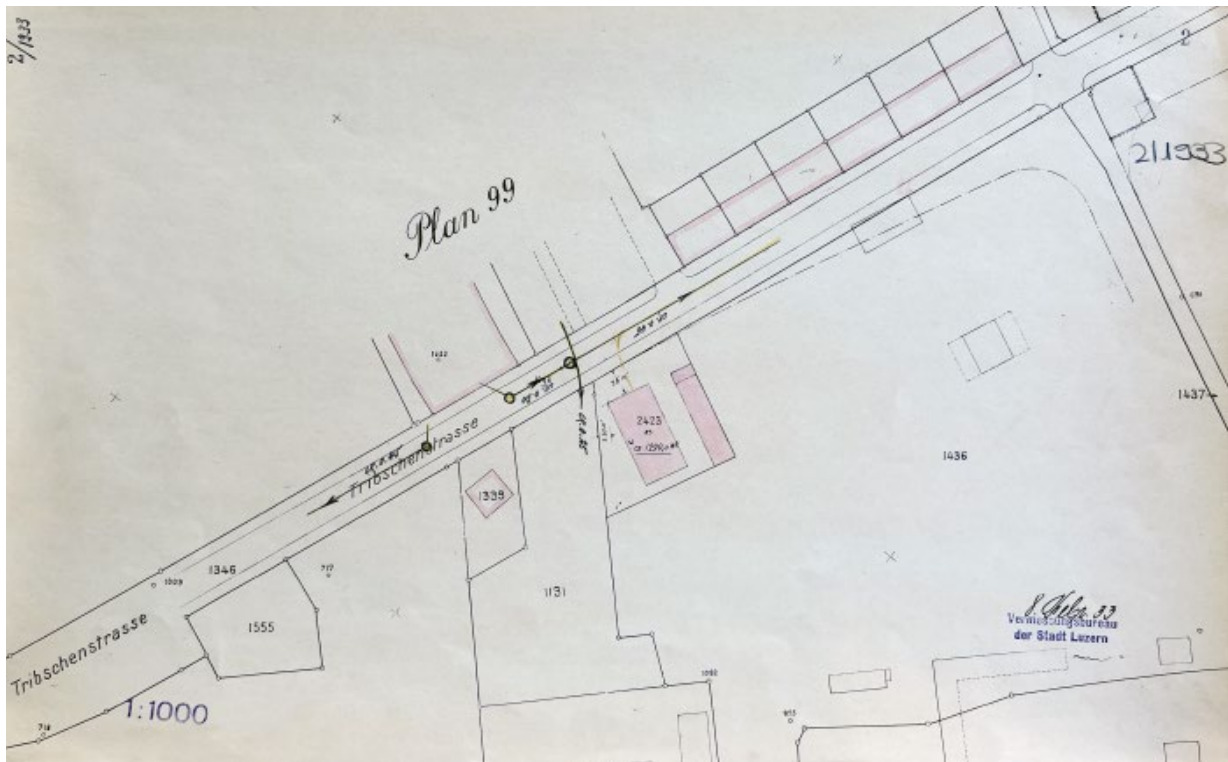
Für ein neues Gewerbegebäude an der Tribschenstrasse 51 lieferte Architekt Carl Mossdorf die Pläne, reichte zu Beginn des Jahres 1933 das Bauprojekt ein¹⁵ und errichtete noch im gleichen Jahr das Gebäude.

In den späteren Jahren fanden verschiedene Um- und Ergänzungsbauten statt; so erfolgte 1934 die Baubewilligung

Luzern. Baugesuch für das Gewerbegebäude an der Tribschenstrasse, Situationsplan (SALU B3.31/A1/002/1933).

¹⁴ Vorgängerbesitzer waren die Erben Theoring von Sonnenberg, von denen die Stadt Luzern 1910 das Riedmatten-Land zum Preis von CHF 10.– pro m² erwarb. Vgl. Riedplan von 1790. SALU E2b /0359.

¹⁵ SALU Baubewilligung, 6.1.1933.





für einen Lagerschuppen¹⁶, 1935 ein Lagerraumeinbau¹⁷ und 1971/72 wurde das Gebäude durch die Schliessung der Laubengänge, der Unterteilung der durchgehenden Fensterbände, neuer Sprossenfenster und des Umbaus des Erdgeschosses stark verändert.¹⁸ 1980 wurde das seitliche Lagergebäude aufgestockt.¹⁹ 2015 wurde das Gebäude, das durch Landumlegung an die Eggstein-Immobilien übergang, an die CSS-Krankenversicherung verkauft, die es durch einen grösseren Neubau ersetzen wollte. Daraufhin reichten Fachpersonen und Fachverbände eine Petition zur Erhaltung

Luzern. Gewerbegebäude, Tribschenstrasse 51. Ansicht von Osten nach Umbau. Foto um 1971 (SALU F2a-Tribschenstrasse 51/02).

¹⁶ SALU B3.31 /A1. 44 / 1934.

¹⁷ SALU B3.31 /A1. 07 / 1935.

¹⁸ SALU B3.31 /A1 143 /1971.

¹⁹ SALU B3. 31 / A1 03 / 1980.

des Gewerbegebäudes ein²⁰ und 2017 wurde ein durch Eugen Brühwiler (Prof an der ETH Lausanne) verfasstes und von den Fachverbänden in Auftrag gegebenes Fachgutachten nachgereicht.²¹ Die Behörden von Stadt und Kanton lehnten indessen eine Unterschutzstellung ab. Mit einer Beschwerde an das Kantonsgericht hofften die Beschwerdeführenden Fachverbände die Schutzwürdigkeit gerichtlich zu erzwingen. Die Beschwerde wurde indessen abgewiesen. Das Bundesgericht, an das die Beschwerde weitergezogen wurde, hob aber 2021 den Entscheid des Kantonsgerichtes mit der Begründung auf, dass erst über den Abbruch des Gebäudes entschieden werden könne, wenn die CSS ein konkretes Neubauprojekt eingereicht habe. Dieser Teilerfolg der Beschwerdeführenden führte zu einem Umdenken der CSS-Krankenversicherung, die sich nun anerbietet, das Gebäude zu erhalten und in ein Bauprojekt zu integrieren.

²⁰ Zu den Initianten der Petition gehörten die zentralschweizerischen Sektionen der folgenden Organisationen: Bund Schweizer Architekten (BSA), Schweizer Ingenieur- und Architektenverein (SIA), Innerschweizer Heimatschutz (IHS), Schweizer Heimatschutz (SHS), Schweizer Werkbund (SWB). «Das Gewerbegebäude verkörpert in seiner ursprünglichen Form die Grundsätze des Neuen Bauens in besonderer Qualität und ist deshalb ein ausserordentlich schutzwürdiges Baudokument» (Norbert Truffer, dipl. Arch. FH/BSA/SIA, Obmann BSA Zentralschweiz.)

²¹ Eugen Brühwiler, , Gutachten Gewerbegebäude Tribtschenstrasse 51, Luzern. Ingenieurbau technische, kulturelle Werte und Leistungsfähigkeit der Eisenbetonkonstruktion mit Empfehlung von Erhaltungsmassnahmen.